



„Hokuspokus“: Ein Bild bringt Licht ins Dunkel der Gerichtsverhandlung.

Foto: Burmester

Kunst und Mord in einem Boot

„Die Westfälische Mausefalle“ gastierte mit „Hokuspokus“ im „Stolzenauer Winter“

Wo ist mehr „Hokuspokus“? Im Zirkus oder in einer Gerichtsverhandlung mit Indizien? Mit dieser von Curt Goetz vor 70 Jahren verfaßten Komödie gastierte die „Westfälische Mausefalle“ beim „Stolzenauer Winter“.

Die Handlung: Der Kunstmaler Kjerulf wird ertrunken aus dem See gefischt. Seine Frau steht unter Mordverdacht. Selbst Gerichtspräsident Arden schlägt sich auf die Seite der Staatsanwältin. Sorge bereitet ihm aber ein Unbekannter im Frack, der abends in sein Haus kommt und ihn mit dem Tod bedroht. Trotz der stoischen Ruhe des Butlers und dem Beistand eines Freundes bleibt Arden nervös. Seine Verwirrung steigert sich noch, als der Unbekannte am nächsten Morgen als neuer Verteidiger der Angeklagten der Verhandlung eine Wende gibt und zum überraschenden Ende führt.

Im ersten Akt, in Ardens Haus, wirken die Dialoge noch etwas hölzern –

hier wußte lediglich der vornehme, überkorrekte Butler (perfekt gemimt von Werner Kruschel) zu überzeugen. Das änderte sich mit dem Szenenwechsel in die Gerichtsverhandlung. Die pointenreichen Dialoge kamen jetzt nuancierter. Hinter seinem Richterpult wirkte Arden (Alexander Heidenreich) lockerer und selbstsicherer.

Herausragend: Tanja Schwier in der Rolle der Staatsanwältin, die mit Verwirrungstaktik und spitzer Zunge scheinbar eindeutige Beweise aus den Befragungen der Zeugen (Doreen Schäfer, André Kugel und Hedwig Kruschel) herausfilterte. Nicht immer ganz überzeugend: die Beteuerungen der Angeklagten Agda Kjerulf (Susanne Gierke), daß sie ihren Mann liebe und ihn niemals hätte umbringen können. Vielleicht lag es daran, daß sich hinter der trauernden Fassade eine fröhliche Frau verbarg, die wußte, daß ihr Mann noch lebt.

Höhepunkt war zweifellos das spannungsgeladene Plädoyer des Perr Bille (Ernst Adolf Stahlhut), als er mit einfachster Logik das komplizierte Indiziengebäude zum Einsturz brachte, bevor er sich als Agdas Mann zu erkennen gab. Er wollte – nach einer Karriere als Zirkusartist, Jurist und Kunstmaler – in diesem Prozeß noch einmal beweisen, daß Indizienurteile nur durch „Hokuspokus“ zustandekommen.

In weiteren Rollen: Kim Maurice Cedziwoda als Ardens Freund, Jörn Hoppe als Gerichtsdiener, Stephanie Pasel als Frau des tatsächlich Ertrunkenen.

Alles in allem: Eine bemerkenswerte Aufführung der Laiendarsteller, die sich – trotz einiger flacher Passagen – Szenenbeifall und starken Schlußapplaus zu Recht verdienten. Dies umso mehr, als Ernst Adolf Stahlhut, normalerweise als Regisseur in diesem Team aktiv, kurzfristig die Rolle des Peer Bille übernehmen mußte. **URSULA BURMESTER**